

Ausbildung zum Übungsleiter Skitouren in Zederhaus

Franz Humer und ich gehen seit ca. 30 Jahren Schitouren. Doch erst seit Mitte der neunziger Jahre gibt es Methoden die es einem Amateur ermöglichen Gefahrensituationen richtig und schnell einzuschätzen. (z.B. STOP OR GO...)

Weiters wird die Ausbildung in den Vereinen österreichweit und europaweit standardisiert.

Schritt 1 ist die Ausbildung zum Übungsleiter für Schitouren

So entschlossen wir uns spät aber doch unsere Kenntnisse einem Feinschliff zu unterziehen.

So fuhren wir voller Optimismus zum Kirchenwirt nach Zederhaus. Die dortigen Touren waren uns völlig unbekannt, was uns zusätzlich neugierig machte. Durch Selbsteinschätzung teilten sich die Teilnehmer in die Gruppen ein, wobei sich schon bald eine „Angreifertruppe“ herauskristallisierte. Franz und ich gesellten uns zur Flachlandtruppe. Diese bestand aus zwei Inviertlern und einem Wiener. Unser Bergführer kam aus der Steiermark.

Nach einer kurzen Einführung ging es am Nachmittag gleich ins Gelände. Unser Ziel war die AIGNERHÖHE mit 2.104m. Der Aufstieg wurde durch kurze Lehrvorträge unterbrochen.

Hangeinschätzung (STOP OR GO); Spurenanlage, Führung im Aufstieg sowie in der Abfahrt, Spitzkehrentechnik ... sind Teile des Kurses.

Nach einer traumhaften Pulverschneeabfahrt blieb für eine Rückschau an der Bar keine Zeit.

Vor und nach dem Abendessen warteten noch Theorieeinheiten auf uns. In Anbetracht der bevorstehenden harten Tage suchten wir bald das Bett auf.



Am zweiten Tag marschierten wir bei wolkeigem Wetter auf das SEEKÖPFEL 2.225m hoch. Der Normalweg wurde im Waldbereich durch eine eigene selektive Spuranlage ersetzt. Die Abfahrt erfolgte über einen pulvrigen 35° Nordhang in die sogenannte Hölle. Diese erstrahlte in der Nachmittagssonne jedoch recht friedlich und faszinierend. Das Suchen von Verschütteten mittels Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS) rundete den praktischen Teil des Tages ab, bevor wir wieder zur abendlichen Theorie eilten. Zwischendurch mussten die heraus geschwitzten Elektrolyte wieder ergänzt werden.



Bei strahlendem Bergwetter und nach eingehender Tourenplanung, sowie Studium des Lawinenlageberichts, setzten wir uns am dritten Tag die FELSKARSPITZE mit 2.506m zum Ziel. Dem Gelände unserer vortägigen Abfahrt folgend erreichten wir wiederum die Hölle. In diesem engen Talkessel poltern in der Mittagssonne die Nassschneelawinen schon ganz ordentlich. Eine entsprechende Spuranlage ist deshalb sehr wichtig. Der letzte 35° steile Hang hat eine eigene vom Wind geformte Schneelage, die wir an Hand von Windzeichnungen des Schnees gut einschätzen lernten. Ein kurzes luftiges Gratstück und wir standen am Gipfel. Doch unsere Gruppe entschloss sich auf Grund der einmaligen Verhältnisse die 200HM auf das WEIBECK noch anzuhängen. Rechtsseitig ein Abbruch über 200m und eine 42° Flanke zum Gipfel. Na BUMM. Nachdem alle mit mehr oder wenigem Bauchkribbeln den Gipfel erreichten, waren wir alle sehr stolz. 1.500HM im Aufstieg sind ja schließlich keine Kleinigkeit.

Die Abfahrt führte uns durch das nordseitige Ödenkar. Die 45° Einfahrt erfordert sichere Verhältnisse und eine exakte Schiführung. Erst im unteren Bereich konnten wir den Genuss der Pulverabfahrt so richtig genießen.



An der Waldgrenze errichteten wir ein sogenanntes Panzerknackerbiwak. Es war für mich erstaunlich zu sehen, wie wir innerhalb von 30min ein Iglu für 6 Mann bauen konnten. Es war zwar noch etwas eng zu sitzen, von der Temperatur aber bald ganz kuschelig. Saunagefühle kamen jedoch keine auf.

Auch an diesem langen Tag wurde uns die Theorie am Abend nicht vorenthalten.

Am vierten Tag führte die Gruppe schon selbstständig die Tourenplanung durch. Als Ziel wurde die LABSPITZE mit 2.223m ausgewählt. Der Schwerpunkt lag an diesem Tag bei Lawinenszenarien. Die Übungen führten wir gemeinsam mit der anderen Gruppe durch. Wir vergruben wechselseitig Lawinenschüttensuchgeräte (LVS) sowie Rucksäcke mit LVS. Die jeweils andere musste diese in möglichst kurzer Zeit finden. Geschockte Angehörige mit noch auf Senden geschaltetem Gerät, sowie eine verschüttete Person ohne LVS ließen die Übung ziemlich real erscheinen. Für mich war erstaunlich dass die Feinsuche mindestens so viel Zeit erfordert, wie die Grobsuche.



Am Prüfungstag erklärten wir den SCHÖPFING mit 2.143m als unser Ziel. Der Aufstieg war unterbrochen von Lehrauftritten der Teilnehmer über die Ausbildungsinhalte der vergangenen Tage. Zu guter Letzt musste jeder Teilnehmer innerhalb von 3 1/2 Min ein vergrabenes LVS finden. Mit großem Einsatz schaffte dies die ganze Truppe, darum konnte am Ende des Kurses auch die weiße Fahne gehisst werden. Eine Pulverschneeabfahrt durch den Wald war die Belohnung.

Fazit: Es waren wunderschöne alpine und lehrreiche Tage.
Danke an unseren Kursleiter DI Mag. Michael Poltura.

August Falkner



Wege ins Freie.